

## Rod Stewart, Modelleisenbahner

Erlebnisse in der Kindheit sind für das weitere Leben von Menschen oft prägend. Bei Rod Stewart war es der Blick aus dem Fenster seines Kinderzimmers. Nein, nicht etwa auf eine Konzerthalle oder einen Fußballplatz – der kleine Rod schaute auf Bahngleise im Londoner Stadtteil Highgate. Nun wollte er aber keineswegs Eisenbahner werden. Noch nicht. Erst der Umweg über eine kurze Karriere als Fußballer und schließlich als Musiker – die beiden klassischen Traumberufe aller englischen Jungs – führte zurück zur Eisenbahn, genauer, zu einer 28 auf 7 Meter (!) großen Modelleisenbahn im dritten Stock seines Hauses in Beverly Hills.

Doch eins nach dem anderen. Geboren wird Rod Stewart als jüngstes von fünf Kindern englisch-schottischer Eltern in einer Bombennacht im Januar 1945 in London. Gitarre lernt er bereits mit 11 Jahren, wird beinahe Profifußballer, arbeitet als Totengräber, reist als Straßenmusikant und Beatnik Anfang der 60er durch Europa. In der Londoner Musikszene versucht er in verschiedenen Bands den Durchbruch als Sänger zu schaffen, unter anderem an der Seite von Jeff Beck, Ron Wood und Ray Davies (fast wäre er Leadsänger der Kinks geworden...). Mit Jeff Beck gibt es erste Erfolge und größere Anerkennung, mit Ron Wood singt er in der berühmtesten Band The Faces, während er zeitgleich seine Solokarriere startet.

1971 gelingt ihm mit dem Hit „Maggie May“ der Sprung in die Welt der Rock-’n’-Roll-Superstars. Das ursprüngliche B-Seiten Stück belegt gleichzeitig den ersten Platz der englischen und amerikanischen Hitparade. 1975 flüchtet er vor den nimmersatten britischen Steuerbehörden und lässt sich in den USA nieder. Eine neue Ära im Leben Stewarts beginnt. Der Soundtrack dazu trägt den Titel „Atlantic Crossing“ – und spielt natürlich auf seinen Umzug an, aber auch auf den Wechsel der Plattenfirma. Es ist der Beginn einer deutlich kommerzielleren musikalischen Orientierung. Mit „Sailing“, der ersten Single des Albums, gelingt ihm ein weiterer Riesenhit. Er verlässt die Faces und verliert im fernen Kalifornien ein wenig den Anschluss an die englische Musikszene, die mittlerweile von den Wogen des Punk heftig durchgerüttelt wird. Doch Stewart bleibt unbeeindruckt und reitet stattdessen auf einer anderen Welle mit „Da Ya Think I’m Sexy“ dem nächsten Welthit entgegen. Disco heißt das Zauberwort, er gewinnt neue Fans, verkauft noch mehr Platten, verliert aber auch an Glaubwürdigkeit bei den älteren Fans und Kritikern.

In den 80ern segelt er in ruhigeren Gewässern. Die Hits werden weniger, die Abstände dazwischen länger. Doch bei Konzerten zeigt sich das Ansehen, das er noch immer bei seinen Fans genießt. Regelmäßig füllt er große Hallen und Stadien, bei denen das Publikum unter den amüsierten Blicken Stewarts jeden Song lauthals mitsingt.

Anfang der 90er geht es wieder aufwärts. „Downtown Train“ wird ein Hit und beschert einem anderen Songwriter mit Reibeisenstimme Popularität und größeren Tantiemenfluss: Tom Waits. Mit Ron Wood kommt es bei dem Auftritt für „MTV Unplugged“ nach 18 Jahren zu einer Reunion und zu einer Rückkehr zu Stewarts musikalischen Wurzeln. Das daraus resultierende Album geht von 0 auf 2 in die amerikanischen Charts. Die Besucherzahlen bei seinen Auftritten erreichen weiterhin Rekordhöhen. Am Silvesterabend 1994 schauen ihm am Strand von Copacabana 3,5 Millionen Menschen zu. Eine bis heute unerreichte Zahl. 1998 wechselt er nach mehr als 15 Jahren die Plattenfirma. Ein Jahr später wird er schwer krank, Schilddrüsenkrebs. Er wird operiert, und muss danach mühsam wieder das Singen lernen. Das erschwert die Arbeit und die Promotion für das nächste Album, das deshalb weniger erfolgreich ausfällt als erhofft. Die Plattenfirma kündigt, Stewart muss sich nach einem neuen Plattenvertrag umschauen. Der erneute Wechsel und die vierteilige Reihe „The Great American Songbook I–IV“ erweisen sich als Volltreffer. Er interpretiert Lieder aus der Feder berühmter klassischer Songschreiber wie George Gershwin und Cole Porter und erreicht damit Verkaufszahlen wie zu seinen Hoch-Zeiten. Pläne für ein Album mit Soulklassikern gibt es ebenfalls. Keine schlechte Idee für jemanden, der von James Brown einst als bester weißer Soul-Sänger bezeichnet wurde und am liebsten einmal mit Sam Cooke auf der Bühne gestanden hätte.

Soul Brother Number Two? Man wird sehen, denn es gibt ja auch noch die Familie – sieben Kinder von fünf Frauen – und natürlich die Modelleisenbahn... Aber für Stewart ist das lediglich eine Frage der Organisation. Um während einer USA-Tour weiter basteln zu können, quartierte er sich und seine Familie samt einzelner Modellbahnmodule über mehrere Monate in der Suite eines Chicagoer Hotels ein. Nach einem Konzert irgendwo in den Staaten flog er mit seinem Privatjet schnell wieder zurück, damit er – nach nur wenigen Stunden Schlaf – weiter werkeln konnte, bevor er sich seiner Frau Penny und seinem jüngsten Sohn widmete. Seine Modelleisenbahn, so Stewart, ist eine Beschäftigung, die ihn auf mehrere Arten fordert: als Maler, Tischler und Elektriker. Doch in erster Linie dient es seiner Entspannung und er bedauert jeden, der kein Hobby wie dieses hat. Als seine beeindruckende Modellbahnanlage Ende letzten Jahres in der amerikanischen Fachpublikation „Model Railroader“ auf mehreren Seiten vorgestellt wurde, verkündete er stolz, dass er lieber auf dem Titel einer Modellbahnzeitschrift sei als auf dem Cover eines Musikmagazins.

Wer jetzt Angst hat, Stewart würde in den Vorruhestand gehen, irrt sich. Noch hat er viel zu viel Spaß auf der Bühne. Und so bleibt vorerst alles beim Alten: Rod Stewart, 63. Beruf: Sänger. Berufung: Modelleisenbahner.

Matthias Westerweller

